J. N. 134.059

Stopka Friedrich

Gmünd, den 29. Aug. 1899.

Euer Hochwohlgeboren!

Am Schlusse der Ferien wieder heimgekehrt kann ich nicht umhin einige meiner Reiseerfahrungen mitzutheilen.

Dank der mir von Ihrer hochgeschätzten Seite gewordenen so warmen Empfehlung wurde ich überall mit der größten Liebenswürdigkeit empfangen, wofür ich Ihnen, H. Regierungsrath, meinen besten Dank nochmals ausspreche.

Auf der Rückreise von Wien machte ich von großer Neugierde getrieben einen Abstecher zum H. Kiessling nach Drosendorf. Seine Sammlung verträgt selbstverständlich keinen Vergleich mit der Ihrigen. Größtentheils Gegenstände aus der Gegend von Lisek in Mähren, doch mich interessirte am meisten der Schlagstein vom Gölsenberge bei Zuggers. Es ist ein flacher, eiförmiger (etwa 25 cm. in der Länge) auf der unteren ausgebauchten Seite abgestossener Granitstein von röthlicher Farbe, dessen oberes schmales Ende in einen Griff ausläuft, auf welchem eine abgeschliffene Kante unleugbar hervortritt. Noch zwei andere vom Gölsenberge stammend (flach, länglich mit geraden Seiten) Granitsteine wurden als merkwürdig vorgewiesen, aber ich konnte daran keine Spur von Menschenarbeit entdecken, und der ähnlich geformte, mit

deutlich abgeschliffenen Kanten bei Primersdorf gefundenen flachen Stein,
welchen H. Kiessling als das [unverwitterte] Prototyp der nordischen [verwitterten] Zeki Steine
bezeichnete, gilt mir nach seinem Glanze und muschelförmigen
Bruche als ein Marmorsteinchen. Meine Ansicht wurde auch von
dem H. Official im Verwaltungsdepartement für das Kriegsmini-
sterium (wenn ich nicht irre mit Namen Franz Ziering), den ich
als freundlichen Reisecollegen angetroffen hatte, getheilt und
durch die Mittheilung des H. Oberlehrers v. Primersdorf, dass es dort
„Marmorbrüche“ gebe noch mehr bestärkt. H. Kiessling ist es
nicht allzusehr übel zu nehmen, nachdem er sehr schlecht sieht
und das Sonnenlicht, wie mir erzählt wurde, nicht verträgt.
H. Ziering meinte, er müsse auch schwerhörig, überhaupt etwas
leidend sein.

Und von dieser Excursion auf die Schalensteine übergehend
habe ich das Wasser in den Schalensteinen betreffend in Neuhaus
eine zutreffende Beobachtung gemacht. Im dortigen Schlossgarten
vor der sogenannten Rotunde ist ein granitener aus mehreren
Stücken zusammengefügter Wasserbehälter, dessen Verkittung
schon etwas schadhaft ist und Wasser durchlässt. Er wird nie
gefüllt, nur der Regen und der Thau des Himmels ist seine Speise.
Trotz der langen etwa drei Wochen andauernder Trockenheit
und Hitze zeigte er am 16. August etwa 30-40 cm. Wasser,

höhe und trocken, wie mir die Schloßleute versicherten, niemals aus, obwohl er ganz frei inmitten des Gartens ohne jeden Schatten liegt. Bei manchen Weinkellern sind diese Bedingungen noch viel günstiger. Sollten sie denn kein Wasser halten?

Betreffs des räthselhaften Steines bei Zuggers, welcher oben eine runde Vertiefung aufweist und drei davon ausgehende, hinabfahrende Furchen – könnte das nicht die Wirkung eines Blitzschlages sein?

Mit dem Ersuchen über mein langes Geschreibsel nicht ungehalten zu sein, verharre ich in vorzüglicher Hochachtung

Ihr Ergebenster

…NER STADTBIBLIOTHEK 7

Friedr. Dwořka,
Religionslehrer Gmünd.